

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. November

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 132.

Im Handelsregister für den hiesigen Stadtbezirk ist heute auf dem für die Firma
Emil Hannebohn in Eibenstock angelegten Blatte 258 eingetragen worden:

- Rechtsverhältnisse:
2. 4. November 1902. Der unter Nr. 1 eingetragene Inhaber ist ausgeschieden.
3. 4. November 1902. **Emil Paul Max Hannebohn**, Buchdrucker in
Eibenstock, ist Inhaber.
Eibenstock, am 4. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Rathsexpeditionen bleiben
Montag, den 10. u. Dienstag, den 11. November 1902
vorzunehmender Reinigung halber geschlossen.

Im Standesamte werden Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen
Vormittags von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen.
Stadttrath Eibenstock, den 5. November 1902.
Hesse.

Müller.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock

Sonnabend, den 15. November 1902, Abends 8 Uhr
in der Vogel'schen Restauration.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Herren Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses für 1903.
- 3) Eventuell Weiteres.

Die Herren Arbeitgeber, sowie stimmberechtigten männlichen und weiblichen Arbeit-
nehmer werden ersucht, sich hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, den 7. November 1902.

Der Vorstand.

Sertel, Vorsitzender.

Höw.

Politischer Wochenbericht.

Unser Kaiser weilt auf englischem Boden; er ist dem
Zuge seines Herzens gefolgt, als er seinen königlichen Oheim zu
dessen Genesung von schwerer Krankheit persönlich begrüßen und
beglückwünschen wollte. Es handelt sich ausschließlich um einen
Familienbesuch. Daß seine politischen Zwecke mit der Reise ver-
bunden sind, geht schon aus der Zusammenfügung des kaiserlichen
Gefolges hervor, dem keine politisch hervortretende Persönlichkeit
angehört. Der Kaiser ist so oft in England gewesen, daß man
in der Wiederholung eines ihm lieb gewordenen Besuchs nichts
Anderes zu suchen braucht als den Beweis seiner unveränderten
Gefinnung für den Bruder seiner Mutter und der guten Ver-
hältnisse, die zwischen beiden Regierungen bestehen: Was von
der Absicht, ein Bündniß zu schließen, verbreitet wird, gehört in
das Gebiet der Fabel. Wenn einzelne britische Minister dem
Kaiser ihre Aufwartung machen werden, so liegt die Erklärung
in der Umgestaltung des Kabinetts, die sich seit dem letzten Be-
suche des Kaisers vollzogen hat. Wer der Reise des Kaisers
durchaus eine politische Bedeutung beimessen will, der mag sie in
dem Beweise finden, daß die Prestigebereitungen, hier wie dort, ohne
jeden Belang für die Herrscherhäuser und die Politik der Re-
gierungen sind.

Einen wohlthunenden Eindruck hat es gemacht, daß die eng-
lische Regierung zu Gunsten der nothleidenden Buren
und loyalen Kolonisten in der Kapkolonie eine Kredit-Vor-
lage über 160 Millionen Mark dem Unterhause
übermittelt hat. Die Engländer scheinen den Buren in der
Praxis mehr entgegenkommen zu wollen, als es nach den Friedens-
verhandlungen schien. Allerdings legen es die Verhältnisse in
den neu erworbenen Gebieten sowohl als auch in der Kapkolonie
der britischen Regierung nahe, den Bogen nicht zu straff zu
spannen. Die Stimmung gegen England ist auch in diesem seit
einem Jahrhundert mit England verbundenen Gebiete keineswegs
günstig. Der lapländische Premierminister Gordon Sprigg hat
sich durch die Ablehnung der Vorlage über die Reorganisation
der lapländischen Truppen schon die vierte Niederlage zugezogen.
Unter diesen Umständen wächst die Bedeutung der Reise, die
der englische Kolonialminister Chamberlain
Ende November nach Südafrika anzutreten gedenkt. Dieser
vielerwünschte Mann wird dann Gelegenheit haben, sich von den
Verwüstungen des Krieges persönlich zu überzeugen, und auf
Grund seiner Beobachtungen eine Besserung der Zustände herbei-
zuführen können.

In Nordamerika sind die Wahlen zum Senat und zu
den Repräsentantenkammern unter großer Theilnahme vorge-
nommen worden. Wenn auch die Demokraten verschiedene Ge-
winne zu verzeichnen haben, so ist doch den Republikanern die
Mehrheit im neuen Hause sicher. In der Politik der Vereinigten
Staaten wird also Alles beim Alten bleiben: Nach außen hin
wird die Fahne des Imperialismus entfaltet sein, und im Innern
werden die Trustmagnaten das Uebergewicht behalten.

Der schlichte, herzliche Empfang, der dem dänischen
Thronerben am deutschen Kaiserhofe bereitet ist, hat wieder
einmal gezeigt, daß wir im Frieden leben wollen und auf unserm
guten Rechte stehend Jedem freundlich und ehrlich ins Auge
sehen können. Dieser Besuch war eine kurze Episode, ebenso wie
der internationale Tuberkulosen-Kongress, der
in Berlin getagt und, vom Kaiser mit herzlichster Anerkennung
begrißt, beraten hat, wie man einem der schlimmsten Feinde der
Menschheit, der mörderischen Lungenschwindsucht, mit wehrhaftem
Rüstzeug entgegenzutreten kann. Aber diese Arbeit trat zurück vor dem
Interesse am Reichstage, der noch immer an den Waffen
schwebet, die die heimische Produktion gegen den Wettbewerb des
Auslandes schützen sollen. Die Bemühungen der Freunde des
Zolltarifs, sich auf einer mittleren Linie zu einigen, um
dies für alle Zweige der nationalen Arbeit hochwichtige Werk
zustande zu bringen, haben zwar bisher noch keinen greifbaren
Erfolg gehabt. Indes läßt die Thatfache, daß der Wille, etwas
Positives zu schaffen, vorhanden ist, die Hoffnung nicht un-
gegründet erscheinen, daß schließlich ein gangbarer Weg zum Ziele
gefunden wird. Jedenfalls haben die verbündeten Regierungen
ihre Schuldigkeit nach jeder Richtung hin gethan; sie haben es

weber am guten Willen, noch an Thaten, noch an Belehrungen
und Warnungen fehlen lassen. Scheitern ihre guten Absichten
an dem Widerstande des Reichstages, so können sie ihre Hände
in Unschuld waschen. Die Verantwortung für die unheilvollen
Folgen aus der dann entstehenden Lage würde allein der Reichs-
tag zu tragen haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist Mittwoch Abend
11 Uhr von der Wildparkstation nach Kiel abgereist, wo sich der
Monarch an Bord der „Hohenzollern“ begab, um zum Besuche
des Königs nach England zu reisen. Erwähnt sei bei dieser
Gelegenheit die offizielle Feststellung, daß eine Begegnung zwischen
dem Kaiser und dem König von Portugal nicht geplant und nach
den Reisebedingungen der beiden Herrscher auch nicht wahrschein-
lich ist.

— Am Dienstag wie am Mittwoch fand im Reichstage
eine lange Erörterung über Kartelle statt. Die sozialdemokratischen
und freisinnigen Anträge auf Aufhebung des Zolles in dem Falle,
daß solche wirtschaftliche Vereinigungen aus Ausland billiger
verkauft als im Inlande, führten abermals zu ausgedehnten
allgemeinen Ausführungen über Vortheile und Nachtheile der
Kartelle, Trusts und Syndikate. Für die Anträge sprachen der
Sozialdemokrat Bernheim und die Freisinnigen Dr. Müller-Sagan,
Brömel und Dr. Paschke. Ihnen leuchteten gründlich heim die
Abgeordneten Dr. Baasche (natl.) und Dr. Beumer (natl.) sowie
Gamp (Rpt.). Dr. Baasche kennzeichnete die mannigfachen Fehlschüsse
der Sozialdemokraten und legte zugleich den Widerspruch
vieler derselben mit dem sozialdemokratischen Programm dar; in-
dem er auf die Undurchführbarkeit der Anträge hinwies, konnte
er mit Recht die im Munde eines Sozialdemokraten besonders
eigenartige Methode verspotten, eine Forderung aufzustellen und
dann die Ueberwindung der Schwierigkeiten dem Bundesrathe
zu überlassen. In gleicher Richtung wie der nationalliberale
Redner würdigte und beleuchtete auch der Freisinnige Gamp
die Preispolitik der Kartelle. Dr. Beumer endlich sprach auf
Grund persönlicher Wahrnehmungen über die Syndikate und hatte
trotz vorgerückter Stunde für seine interessanten Mittheilungen
das Ohr des Hauses. — Am Mittwoch wurden die Anträge in
namentlicher Abstimmung abgelehnt. Den Schluß der Mittwoch-
Sitzung bildete die Beratung eines sozialdemokratischen Antrages,
als § 1c eine Bestimmung einzufügen, wonach in Zollstreitig-
keiten der Rechtsweg festgelegt wird. Nachdem der Sozialdemo-
krat Stadthagen eine seiner entlosten Obstruktions-Reden gehalten
hatte, wurde auch dieser Antrag abgelehnt.

— Wie verlautet, werden regierungsfreie Erhebungen über
eine Ausdehnung der Sonntagsruhe veranstaltet. Es
handelt sich dabei namentlich um die Verkürzung der Verkaufszeit
an Sonntagen, um die Einschränkung der Ausnahme-Sonntage,
um das gänzliche Verbot der Arbeit an dem 1. Weihnacht-,
Oster- und Pfingstfeiertage, sowie um das gänzliche Verbot der
Arbeit in den Großhandelsgeschäften. Die verschiedensten wirt-
schaftlichen Korporationen, an welche Anfragen dieserhalb ergangen
sind, haben sich, laut „Hamb. Nachr.“, bereits ablehnend geäußert.

— Zur Weltausstellung in Saint Louis schreibt
die „Kölnische Zeitung“: „Mit der Meldung des „Reichsanz.“,
daß der Geh. Regierungsrath Lewald vom Reichsamte des Innern
zum Regierungskommissar bei der Weltausstellung in Saint Louis
ernannt worden ist, liegt die erste öffentliche amtliche Kund-
gebung über die Theilnahme des deutschen Reiches an dieser
Veranstaltung vor. Herr Lewald sieht auf eine reiche Erfahrung
im Ausstellungswesen zurück, denn er war bereits bei der Aus-
stellung in Chicago amtlich betheiligte, und auf der letzten Pariser
Ausstellung als stellvertretender Reichskommissar thätig. Sowohl
in Chicago wie namentlich in Paris hat er sich so bewährt, daß
man sicher sein kann, daß die Regierung bei seiner Wahl zum
Kommissar in Saint Louis eine glückliche Hand gehabt hat. Was
die Ausstellung selbst betrifft, so befindet sich Alles noch im Sta-
dium der Vorbereitung, und es ist noch nicht entschieden, welche
Zweige der deutschen Industrie, des Erwerbslebens und der Kunst
sich an ihr betheiligen werden. Wir haben schon früher gesagt,
daß eine allgemeine Theilnahme ausgeschlossen ist, es ist aber

zu hoffen, daß bei richtiger Auswahl eine durchaus würdige und
interessante Vertretung des deutschen Reiches erreicht werden wird.
Der Kunst und dem Kunstgewerbe wird dabei jedenfalls eine
wichtige Rolle zufallen, wogegen eine Theilnahme bei der Mehr-
zahl der sogenannten großen Industrien zweifelhaft erscheint. Es
wird somit vor Allem darauf ankommen, daß nicht viel, sondern
daß gut ausgestellt wird und daß der Ausstellung ein angemessener
Rahmen geschaffen wird, der die Leistungen des deutschen Reiches
in das richtige Licht setzen und bei den Besuchern zugleich einen
interessanten und der Stellung des deutschen Reiches entsprechen-
den Eindruck machen muß. Daß das nur mittels einer Reichs-
unterstützung erzielt werden kann, liegt auf der Hand, und wir
zweifeln nicht, daß die Reichsregierung mit einer angemessenen
Förderung an den Reichstag herantreten wird. Unsere Be-
ziehungen zu Amerika sind so wichtig, daß auch in schlechten Zei-
ten eine solche Ausgabe Berechtigung hat.

— Oesterreich-Ungarn. Einer kaiserlichen Verfügung zufolge
haben sich die maßgebenden Kreise über die militärischen
Forderungen der österreichischen und ungarischen Regierung
dahin geeinigt, daß für dieses Jahr nur die Ermächtigung zur
Einberufung von 6000 Mann Ersatzreservisten zur aktiven Dienst-
leistung erteilt werden soll. Ein Drittelheil derselben soll nach einem
Jahre, ein zweites Drittel nach zwei Jahren und das dritte
Drittel nach dreijähriger Dienstzeit entlassen werden. Was das
nächste Jahr betrifft, so werde die Heeresverwaltung verlangen,
daß das Rekrutenkontingent des Heeres für das nächste Jahr
um 21 900 Mann erhöht werde.

— Türkei. Konstantinopel, 6. November. Der
Kommandant des italienischen Kriegsschiffes „Piemonte“
hat den türkischen Behörden angezeigt, daß er, falls die neue für
die Auslieferung der Piraten gewährte Frist nicht innegehalten
würde, weitere energische Repressalien ergreifen werde. Die
Botschaft ist durch die Angelegenheit sehr beunruhigt. Hier ist die
Nachricht eingetroffen, daß angeführt der Vorgänge bei Midji zur
Wahrung der englischen Interessen und zum Schutze der englischen
Staatsangehörigen in Hodeida ein englisches Kriegsschiff dafelbst
eingetroffen sei; ein zweites werde erwartet. Die Nachricht hat
im Jiddizpalast eine derartige Beunruhigung hervorgerufen, daß
Befehl gegeben wurde, alle rüchständigen Forderungen englischer
Staatsangehöriger in Hodeida und sonstige schwebende Angelegen-
heiten zu regeln. Das Gerücht, England habe in dieser Hinsicht
ein Ultimatum gestellt, ist unbegründet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 5. November. Wegen Ungehorsams nach
einem gegebenen Befehl, unvorsichtiger Behandlung von Munition,
woburch ein erheblicher Nachtheil, sogar der Tod eines
Menschen herbeigeführt worden ist, hatte sich vor dem Kriegsgericht
der 3. Division Nr. 32 der 1880 in Lauenstein geborene, bis-
her völlig unbescholtene frühere Zimmermann, jetzt Fahrer Paul
Alwin Fellmann von der 2. Batterie des 2. Feldartillerie-
Regiments Nr. 28 in Pirna zu verantworten. Die Beweis-
aufnahme ergab Folgendes: Am 21. September dieses Jahres
standen eine große Anzahl Geschütze auf dem Untermarkt in
Freiberg, welche von einer großen Menschenmenge angesehen
wurden. Während der Beschuldigte am genannten Tage vor
einem Photographenlaster sich die Bilder ansah, wurde er von dem
in Freiberg wohnhaften früheren Feldartilleristen, jetzt Strecken-
wärter Arnold gen. Schneider angesprochen und gebeten, ihm doch
die neuen Feldgeschütze, welche er noch nicht kannte, zu erklären,
was Fellmann zu thun sich bereit erklärte. Bei dieser Gelegen-
heit wollte Fellmann den Mechanismus des Verschusses und
namentlich das selbstthätige Auswerfen der metallenen Kartuschen-
hüllen zeigen. Ohne sich genau und gewissenhaft über die Ver-
schaffenheit der im Progfaste befindlichen Randverfätschen zu
orientiren, nahm F. statt einer leeren eine gefüllte Kartusche, lud
sie in die Kanone und zog ab. Der Schuß entlud sich, tödtete
das 13 Jahre alte Schulmädchen Minna Carola Kaiser und
verletzte noch 5 umstehende Schulkinder. Die kleine Kaiser ist
die Tochter eines in Halsbach wohnenden Bergarbeiters, die noch
an demselben Nachmittag 3/4 Uhr ihren Verletzungen im Stadt-
krankenhaus erlegen ist. Dem bezaubernden Kind war das
Geschloß in die Brust gedrungen, außerdem hatte es am Kopfe

ament hat
nd die Re-
en 29 Stim-
nister
Hauses.
Abends hier
die Demo-
Republikaner
aben werben.
aus Cara-
den Sieg
starken Stel-
wurde der
uerwerk ge-
endet.
ber. Das
n großen
oria, welcher
rt habe, die
Kiera soll
naht!
ichhaltiges
chäfer für
nd Fenster,
3,30 und
atmeter 7
farbig,
ff. Borden
ht, a Stf.
9,50 M.
enster und
n, überfp.
Stärken.
r, schwere
hr billig.
stoff,
lisch ober
tten als
wärmster
belag für
n.
n, sowie
Decken,
ken.
decken
c. Muster
e-Austrag
dtgeschäft
mitz,
e 2.
wieder
fisch
ertplatz.
res weiß.
ie Probe-
monon am
weibl.
Schrot-
rn 3.
schhaus-
n.
sfeld.
adm. Abb.
2,10 7,28
2,50 8,36
2,66 8,11
3,08 8,18
3,14 8,24
3,28 8,31
3,46 8,50
3,55 8,58
3,83 9,18
3,88 9,36
3,96 9,59
4,03 9,46
4,00 9,05
4,34 8,10
4,54 8,25
4,80 8,35
4,90 8,45
4,40 8,55
4,49 9,04
4,91 9,15
Au.
Abb.
5,29 7,32
5,89 7,42
5,47 7,50
5,55 7,60
5,03 8,06
6,08 8,36
6,24 8,53
6,28 8,57
6,30 —
6,36 —
6,46 —
6,54 —
7,07 —
7,14 —
7,27 —
7,33 —
7,39 —
7,46 —
7,58 —
8,28 —
Pa.

und den Armen erhebliche Brandwunden. Die übrigen Kinder sind wieder geheilt worden. Durch den Unteroffizier Quas waren die Geiseln im Freigefängnis umgestellt worden, was V. nicht wusste. Doch hätte V., wenn er die Kartusche sich genau angesehen hätte, sofort an der Beschaffenheit und Schwere bemerken müssen, daß es eine gefüllte Kartusche sei. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde V. des ihm zur Last Gelegten für schuldig befunden und erlitt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Dresden, 6. November. Der Fall, daß ein Soldat ein ganzes Jahr lang Dienstuntauglichkeit simuliert, um seine Entlassung zu erzwingen, dürfte nicht oft vorkommen. Dem Infanteristen Kahl in Ramenz brachte die Simulation am Montag vor dem Kriegsgericht eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes ein. Vom Tage seines Eintritts an ließ Kahl die rechte Schulter erheblich höher erscheinen als die linke. Obwohl sich ein schwerer Mann an die „schiefe“ Schulter des Angeklagten hängte, und Kahl während des Wanders einen 60 Pfund schweren Tornister trug, ging dank der außerordentlich starken Muskelkraft des „Untauglichen“ die rechte Schulter nicht herunter. Er wurde wiederholt ins Lazarett geschickt, um entlassen zu werden. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis von vier Militärärzten war indessen eine Rückgrat-Verkrümmung, die notwendige Voraussetzung einer schiefen Schulterhaltung, bei Kahl nicht zu entdecken. Ausschlaggebend war die Untersuchung des Angeklagten in schwebender Stellung unter Karfose, die jeden Zweifel ausschloß.

Leipzig, 4. November. Schwere Folgen hatten Differenzen, welche zwischen dem stud. math. Köhn aus Saarbrücken und dem Handelsbuchhändler Meinberg hier bestanden. Ersterer war einer Einladung zur Semesterschlussfeier nicht gefolgt mit der Begründung, daß er mit Meinberg nicht zusammenzutreffen wolle, und Letzterer stellte Köhn deshalb im Café Bauer zu Leipzig aufdringlich zur Rede. Köhn schüttete schließlich Meinberg das Bier ins Gesicht, und als sein Gegner noch immer nicht schwich, warf er nach diesem mit dem Glase. Unglücklicherweise wurde das rechte Auge Meinbergs getroffen und total verblendet. Köhn ward wegen gefährlicher Körperverletzung vom Landgericht Leipzig zu neun Monaten Gefängnis und 6000 M. Buße verurteilt.

Leipzig, 5. November. Se. Maj. der König nahm heute Abend die ihm durch einen Fackelzug dargebrachte Huldigung der Leipziger Studentenschaft entgegen. Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum füllte die Straßen und Plätze in der Umgebung des Regierungsgeländes und bereitete dem Könige stürmische Ovationen.

Leipzig, 5. November. In dem Landesverrats-Prozess gegen den Geschäftsfreier Edo Becker aus Wolfenbüttel beantragte der Oberreichsanwalt, gegen den Angeklagten Becker wegen zweier vollendeter Verbrechen des Landesverrats mit Rücksicht auf die noch zu verhängende Gefängnisstrafe von 8 Monaten wegen Unterschlagung eine Gesamtmisstrafe von 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu erkennen. Das Reichsgericht erkannte wegen Verrats militärischer Geheimnisse auf 3 Jahre 7 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Fauen i. B., 4. Novbr. Eine geriebene Schwindlerin von hier, die Wittwe Schwabe, ist der sie seit langem suchenden Polizei am Montag ins Garn gegangen. Die schon mehrfach bestraft und wegen verschiedener verübter Verbrechen und Veracht des Meinens verfolgte Person ist in Erispendorf bei Schleiz durch einen hiesigen Kriminalkommissar festgenommen worden. Die Schwindlerin hat einige hiesige Fabrikarbeiterinnen — man sollte es kaum für möglich halten — glauben zu machen verstanden, sie könne durch Zauberkraft den Mädchen den unrein gewordenen Geliebten wieder zuführen. Die Mädchen mußten natürlich tüchtig zahlen und haben jetzt außer dem Schaden noch reichlich Spott zu erdulden. Neben jenen Mädchen, die schließlich nur um mäßige hohe Geldbeträge gebracht worden sind, ist namentlich eine Stillerdehefrau von der Schwabe geschädigt worden. Dieser hat die betrügerische Person in raffiniertester Weise die ganzen Ersparnisse in Höhe von 500 Mark abgeschwindelt.

Bad Elster, 5. November. Eine Winterroggen-ernte hat hier auf einem Felde am 1. November stattgefunden! Der Besitzer hatte im vergangenen Frühjahr sich im Saatgut vergiffen und statt Sommerroggen Winterroggen gesät. Durch die kalten Nächte ist die unreife Aussaat doch zur Reife gebracht und geerntet worden. Die Körner sind in Menge und Güte ausgezeichnet, das Stroh dagegen blieb niedrig und dünn.

Falkenstein, 5. Novbr. Unsere Stadt zählte am 31. Oktober eine Einwohnerzahl von 11231 Personen. Das schnelle Anwachsen der Einwohnerzahl ist hauptsächlich dem flotten Industriezweig zuzuschreiben.

Rixdorf, 5. November. Am letzten Dienstag brannte im nahen Wolkersgrün die Gutbesitzer Kling'sche Scheune mit sämtlichen Erntegeräten, die nicht verschert waren, vollständig nieder. Man vermutet böswillige Brandstiftung und hat der Polizei 300 Mark für Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt.

Grünhain, 3. November. Eine raffinierte Betrügerin treibt gegenwärtig in hiesiger Gegend ihr unsauberes Gewerbe. Dieselbe besucht Familien und gibt sich daselbst als weisliche Verwandte oder als Gutbesitzerin aus irgend einem Raffarorte aus. Ihre Besuche weiß die nette Dame immer so lange auszuweihen, bis die Dunkelheit eingetreten ist, so daß sie sich dann gezwungen sieht, auch für die Nacht die Gastfreundschaft der mit ihrem Besuche Begleiteten in Anspruch zu nehmen. Am andern Vormittag, nachdem sie gehörig ausgeschlafen hat, entfernt sich die Gaumerin unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke und sonstiger Gegenstände, welche sie sich während ihres Aufenthalts erschwindelt bez. gestohlen hat. Die Person hat ein gewandtes Auftreten und ist 20 bis 25 Jahre alt.

Nachdem erst kürzlich der Bundesrat über die Aufhebung der Zwanzigpfennigstücke aus Nickel Beschluß gefaßt hat, ist es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke, die bereits seit dem 1. Januar d. J. kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr sind, nur noch bis zum 31. Dezember 1902 von den zuständigen Kassen in Zahlung und Umtausch genommen werden.

Am dritten Ziehungstage der fünften Klasse der 142. sächs. Landeslotterie sind 800 000 Mark auf zwei Nummern gezogen worden, und zwar das große Loos im Betrage von 600 000 Mark auf die Nummer 65338 und der 200 000-Mark-Gewinn auf Nummer 3033. Das große Loos ist in die Kollektion von Schlegel in Riesa und die 200 000 Mark nach Dresden, Kollektion Fischer, Strubestraße 6, gefallen. An großen Gewinnen steht nur noch die Prämie von 400 000 Mark, ein 100 000-Mark- und ein 50 000-Mark-Gewinn aus.

2. Ziehung 5. Klasse 142. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 4. November 1902.

20 000 Mark auf Nr. 8874. 5000 Mark auf Nr. 8850 12950	24885 72863 7064. 2000 Mark auf Nr. 483 1444 3131 8105 9023
10667 12046 12050 12689 15601 20708 22138 28897 30149 33436 33525	35117 43611 44927 50397 53032 53667 54724 56508 57529 61068 61108
62219 67963 74311 78112 81968 82089 82727 82762 86126 87196 89681	95887 96887.

1000 Mark auf Nr. 4362 6052 8926 7519 8168 8225 10479 12208

13313 13580 14437 14708 20191 23039 23138 30899 33207 34904 35729	38836 48249 49740 51343 56185 58398 67505 68011 68081 61205 68776
79896 86750 89782 92888 92964 94448 99298.	

500 Mark auf Nr. 6941 7809 7885 9068 9444 10065 11447 14967

16188 17097 19804 20346 21448 21603 23030 28582 33205 37424 43647	47441 47657 49089 49155 50078 50177 61124 63273 66454 67306 68249
68882 69413 69771 78822 78856 81035 83170 83528 83610 86734 88940	89086 95598 98046.

3. Ziehung, gezogen am 5. November 1902.

600 000 Mark auf Nr. 85338. 200 000 Mark auf Nr. 3033.

20 000 Mark auf Nr. 8874. 5000 Mark auf Nr. 8850 12950	24885 72863 7064. 2000 Mark auf Nr. 483 1444 3131 8105 9023
10667 12046 12050 12689 15601 20708 22138 28897 30149 33436 33525	35117 43611 44927 50397 53032 53667 54724 56508 57529 61068 61108
62219 67963 74311 78112 81968 82089 82727 82762 86126 87196 89681	95887 96887.

1000 Mark auf Nr. 4362 6052 8926 7519 8168 8225 10479 12208

13313 13580 14437 14708 20191 23039 23138 30899 33207 34904 35729	38836 48249 49740 51343 56185 58398 67505 68011 68081 61205 68776
79896 86750 89782 92888 92964 94448 99298.	

500 Mark auf Nr. 6941 7809 7885 9068 9444 10065 11447 14967

16188 17097 19804 20346 21448 21603 23030 28582 33205 37424 43647	47441 47657 49089 49155 50078 50177 61124 63273 66454 67306 68249
68882 69413 69771 78822 78856 81035 83170 83528 83610 86734 88940	89086 95598 98046.

Sitzung der Bezirksversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 3. November 1902.

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Krug von Ribba fand heute Mittags 12 Uhr der zweite diesjährige Bezirksrat statt, welchen Herr Kreisamtschef Dr. J. Förster-Saubauer aus Zeizach mit seiner Begleitung besuchte. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Herr Vorsitzende den Herrn Kreisamtschef und die erschienenen Herren Abgeordneten und kam die Tagesordnung wie folgt zur Erledigung: Zu Punkt 1 derselben fand der Haushaltplan für die Kasse des Bezirksverbands auf das Jahr 1903 Genehmigung. Der Haushaltplan schließt mit 19 682 M. Bedarf und 12 882 M. Deckungsmitteln ab. Der Fehlbetrag wird wie bisher durch eine Byziessteuer in Höhe von 1 Prozent der direkten Staatssteuern (ohne Einkommensteuerzuschlag) gedeckt, zu Punkt 2 wurde die Erhöhung der Entschädigungen für die Amtshauptmannschaft für Besichtigung der Communalangelegenheiten genehmigt, zu Punkt 3 wurde der Gemeinde Walschitz auf deren Beschaffung eines Beschlusses von 3500 Mark aus Bezirksmitteln zum Bau der Thalstraße Strauß-Waldschitz bewilligt, zu Punkt 4 die Erhöhung des Gehalts für die Krankenpflegerin in der Bezirksanstalt Walschitz vom 1. Juli d. J. ab genehmigt, zu Punkt 5, Wahl der Vertrauensmänner für die Kreisämter zur Wahl der Schöffen und Geschworenen den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft zugestimmt und zu Punkt 6 Kenntnis von den Berichten über die Revision der Naturalverpflanzungen Schneeberg und Schwarzenberg genommen. Wegen der bei den Herren zur Debatte in Schneeberg und Schwarzenberg zu verzeichnenden geringen Arbeitsleistung gegenüber der Frequenz sollen Erörterungen angefallen werden. Der Gesamtverehr in den beiden Naturalverpflanzungen betrug 2399 Verpflanzungen im Rechnungsjahre 1899/1900 auf 8620 im Jahre 1900/1901 und 5523 Verpflanzungen im Jahre 1901/1902, und dementsprechend der Unterhaltungs-aufwand von 1207 M. auf 1982 M. und 3017 M. In diesen Zahlen kommt die wirtschaftliche gebaute Lage zu vollem Ausdruck. Es wurde in der Berichterstattung betont, daß zu derselben Zeit, wo die Naturalverpflanzungen eine Beschäftigung von 50% aufwiesen, eine Zunahme des Bettelesens nicht wahrnehmbar gewesen sei, und wie hieraus hervorgeht, daß gerade die Naturalverpflanzungen den beschäftigungslosen Wanderern Erwerb bieten und hier höchst segensreich wirken, so daß der Wunsch nach weiterer Verbreitung der Naturalverpflanzungen über das ganze Land von Neuem als ein sehr berechtigtes und als eine heilsame Maßregel für Zeiten wirtschaftlichen Druckes hervortrete.

Wie sollen Wiesen behandelt werden, um höchsten Erträge liefern zu können?

(Schluß.)
Was die Zeit zur Aussaat der Düngung betrifft, so muß hinsichtlich der Düngung mit Rauten jedenfalls der Herbst als die geeignete Zeit hingewiesen werden. Es liegen gerade neuere Versuche der Moorverdüngung in Bremen vor, die hierfür den besten Beweis geben. Wenn z. B. bei der Anwendung des Rautens erst im Frühjahr in zwei Schritten 16 400 kg Hcn erzielt wurden, so stieg der Ertrag bei der Anwendung schon im Herbst vorher auf 22 760 kg. Der Grund für die weniger günstige Wirkung der späten Düngung dürfte hauptsächlich darin liegen, daß die jungen Pflanzen gegen konzentrierte Salzlösungen sehr empfindlich sind. Junge Gras- und Klempflanzen können bei der Anwendung erst im Frühjahr durch die Eiferlage sehr geschädigt werden.
Die Anwendung der Thomashöfe geschieht ebenfalls zweckmäßig im Herbst, indem dadurch das Einbringen und Bedecken derselben im Boden in hohem Maße gefördert wird. Sie kann aber auch unbedingt erst im Frühjahr, und andererseits auch, was sich besonders bei Wiesen, die im Herbst leicht überweiden werden, empfiehlt, gleich nach dem ersten Schnitt geschehen; irgend welche Nachteile sind dabei nicht zu befürchten, während die gute Wirkung unter keinen Umständen ausbleibt.

Als weiteres wichtiges Verbesserungsmittel der Wiesen bezeichnen wir endlich gutes Eggen und Walzen derselben, event. auch zeitweilige Nachsaat. Das Eggen der Wiese ist dem Bedecken des Grases nach den verschiedenen Richtungen dienlich. Durch dasselbe wird nicht nur das Moos beseitigt und eine gleichmäßige Verteilung der Dünger bewirkt; dasselbe hat vor allem den Zweck, die Wiesenfläche zu lockern und dadurch den Zutritt der Atmosphäre zu verfeinern, so die Tätigkeit der Wurzeln zu fördern; zugleich aber auch die Verbuschung der überflüssigen Feuchtigkeit zu begünstigen.
Am besten geschieht das Eggen im Herbst vor und nach der Düngung. Kann dasselbe aus irgend welchen Gründen dann nicht ausgeführt werden, so geschieht es zweckmäßig im Frühjahr, sofort nachdem der Boden genügend abgetrocknet ist. — Das Walzen der Wiesen ist im Allgemeinen noch weniger gebührend, trotzdem es sich meist als sehr vorteilhaft erweist. Letzteres ist stets da der Fall, wo sich im Frühjahr ein Auswintern der Wiesenpflanzen oder doch Auffrieren des Bodens zeigt, was namentlich bei hart wehenden Frost und Schneewetter und auf etwas humosem Boden eintritt. Hier ist in den meisten Fällen der kümmerliche Pflanzenwuchs allein auf den zu losen Zustand des Bodens zurückzuführen und bewirkt da die Benutzung der Walze sicher rasch Wandel. Gerade auf solchen Wiesen wird auch eine zeitweilige Nachsaat dringend notwendig und ist solche hier stets von bestem Erfolge.

Bei Beobachtung der hier angeführten Punkte tritt die gewünschte Hebung und Verbesserung der Wiesenstände sicher schon in kürzester Zeit ein, und ist damit dann auch die Möglichkeit der verdichteten, zugleich verbesserten Viehzucht geboten.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reindl.
(15. Fortsetzung.)
Heute sprach das Gefinde von nichts als von einer geisteskranken Dame, die „blonde Vertha“ genannt, die im alten Herrenhause wieder herumginge.

„Ich fragte die Tante, was es für eine Bewandnis mit der „blonden Vertha“ habe, die als Geisteskrankte sich zeigen sollte; sie nannte es ein Ammenmärchen, oben im Tafelssaal hänge das Bild einer jungen Dame, und diese sollte sich früher als Spuk haben sehen lassen.“
„Meine Tante brach schnell von dem Thema ab und nannte den Diener einen Narren.“
Und wieder überschlug die weiße Hand der schönen, kleinen Schauspielerin, die in ihres Vaters Hause die Blinde so täuschend spielte, einige Blätter.

„Februar 25. — Wieder nur mit genauer Noth als Geisteskranken entkommen. Der einfältige alte Diener meines Onkels hat mich wieder auf meiner nächtlichen Spaziertour gefangen. Ich werde vorsichtiger sein müssen. In der vorletzten Nacht hatte ich den festen Entschluß gefaßt, weiteres zu erippen. Bisher war mir schon ein Schritt gescheit.“

„Ich hatte meinen Onkel belauscht, er war wieder im Bibliothekszimmer, mitten in der Nacht, ganz allein. Er öffnete einen leuchtend bunt geschnittenen antiken Bücherschrank, nahm eine ganze Reihe Bücher hervor, — durch einen Federdruck schob er eine Geheimklappe an der Rückwand auf, und aus diesem Fach langte er Manuscripte, die er auf seinem Vortisch ausbreitete und eine ganze Stunde lang las. Ich habe das Gesicht des alten Mannes studiert. — Dabucht, hier standen in diesen Augenblicken mit ausgeprägten Zügen darauf wie eingegraben.“

„In der vorletzten Nacht mußte ich den Geizhals wieder in der Bibliothek, ich wollte ihn wieder belauschen und meine Geistesrolle sollte mir helfen; was ich eigentlich begonnen habe, war mir aber selbst nicht klar.“

„Als ich die Treppe hinauf stieg, kam der alte Diener wieder aus dem Seitengange. Wieder hörte ich die stotternd hervorgewürgten Worte: „Alle guten Engel, — das blonde Geistes, — alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ — Ich mußte an ihm vorüber, er durfte von seinem Geistesglauben nicht geheilt werden. Meine Geistesrolle wurde weiter gespielt; ich schritt langsam und steif an dem Armen vorüber. Wahrlich, der alte Mann sah einem Geistes viel ähnlicher, als ich. Ich weiß jetzt, wie in Wirklichkeit Krüze zu schlattern vermögen. Das Gesicht des abergläubischen Alten war aschgrau, die Zunge streckte sich zum Munde heraus, der Mensch wäre ein Zammerbild zum Erbarmen gewesen, wenn er nur nicht gar zu komisch ausgesehen hätte. — Als ich bei ihm vorüber war, hörte ich einen gurgelnden Aufschrei, dann stolperte ein schwerer Schritt wie der eines schwer Betrunknen zur Treppe und diese hinab. Mit meinem Forderen war es aus, vorsichtig folgte ich dem alten Diener, der ins Domestikenzimmer schwankte, während ich, die Dunkelheit benutzend, rasch in mein Zimmer schlüpfte. Was der Alte nur Nachts im Hause herumspukete? —“

Barones Agnes ließ das Buch sinken, zugleich neigte sie das blonde Vordentelchen und verharzte eine Zeit lang wie in tiefem Sinnen.

Dann schlug sie wieder eine Reihe von Blättern um und wir lesen mit ihr:

„März 24. — Es ist ein eigentümliches Gefühl, das in meinem Herzen gegen den Onkel spricht. Ich haße ihn nicht, denn meine Seele hat keinen Raum für Haß, aber ein tiefer Abscheu gegen diesen alten Mann erfüllt mich ganz und gar. Wenn ich ihn verflohen betrachte, so entdecke ich in seinem Gesicht eine Art Hehnlichkeit mit dem bleichen, schönen Antlitz meines unglücklichen Vaters, das mir vorichwebt aus dem Dämmer längst verschwundener Kindheit. Die Hehnlichkeit gleicht aber der zweier Blumen, wovon die eine eine abscheuliche Giftpflanze ist. Wie mag mein armer theurer Vater gelitten haben! Wie blind vertraute er diesem schändlichen Menschen, den die Natur ihm zum Bruder gegeben hatte. Ja — mein lieber, seliger Vater, Du sollst gerächt werden.“

„März 26. — Eine neue Gefahr droht mich! Der Sohn des alten Geizhalses ist gestern Abend von einer Reise zurückgekehrt. Er wurde erst in Monatsfrist erwartet; — also gegen eine neue Person muß ich heucheln und Komödie spielen. — Ich war diejenige, welche ihm zuerst bei seinem Eintritt ins Geheiß begegnete. Ich machte eine Abendspaziertour durch den Park, und sah, wie plötzlich ein junger Mann über den neu aufgeworfenen Graben springen wollte und hineinstiel. — Es war eine große Unbedachtsamkeit, daß ich in meiner Herzensangst, glaubend, er könne sich eine Verletzung zugezogen haben, hinzueilte und ihm die Hand zum Herausklimmen bot. Im selben Augenblick, wo ich mich über den Grabenrand beugte, erkannte ich meine Unbesonnenheit und verdeckte sie so gut es ging hinter einen scherzenden Ton. Ein Gluck ist nur, daß Jeder im alten Herrenhause meinen Erkennungsinstinkt als ein Wunder betrachtet — man hält mich ja allgemein für erblüdet.“

Mein Cousin heißt Emil, er besitzt ein ungemein drestes Wesen — und erschreckte mich auf Reuserste, als er, sobald wir in der Vorhalle des Hauses angelangt waren, plötzlich meinen Kopf zwischen seine beiden Hände nahm, und meine schönen Augen zu bewundern begann. Er ist ein entsetzlich ungezwungener Mensch, dabei sieht er braun aus wie ein Kaffee. Ich meine, er hat Ähnlichkeit mit seinem Vater — der Apfel fällt nicht weit vom Stamm — und ich habe mich entlich rühre. — Ihn — zu verabscheuen und ich bin sicher, es zu können. — Es ist doch schrecklich, eine Heuchlerin spielen zu müssen. Wäre doch meine Mission erst erfüllt.“

„März 30. — Die Natur ist doch eine wunderbare Spenderin. — Wie nur kann ein solcher Vater einen solchen Sohn haben! — Ich glaube, ich habe meinem Cousin Emil unrecht gethan. Seine Ungezogenheit ist Natur, sein offenes, freies, bis an Verlegung streifendes Wesen ist doch nur Offenheit und Wahrheit. Dieser junge Mann giebt sich, wie er ist, und ich glaube, wenn er wüßte, daß sein Vater ein Erbschleicher sei und dieser tot wäre, er wäre im Stande, in seiner wunderlichen Art auszurufen: — da, Cousine, haben Sie als rechtmäßige Erbin das Gut Falkenke, nun werfen Sie mich hinaus oder geben Sie mir die Stelle eines Verwalters.“

„Wahrhaftig, so ist er. — Heute Morgen war ich im Bibliothekszimmer; ich mußte mich ungestört und wollte, Gott verzeih mir, wenn's Sünde ist, meine Schlüssel an dem antiken Bücherschrank probieren, hinter dessen verborgener Wand ich meines Vaters Testament verstaft glaube. Da hörte ich Schritte und ich legte mich schnell ans Fenster. Mein Cousin kam in die Bibliothek. Er entdeckte mich nicht sogleich, da die Portiere der Fensterhänge mich verbarg; dann aber, als er mich sah, nahm er mich förmlich gefangen. Er kam auf meine Blindheit zu sprechen, er bedauerte mich; er that es in einer so naiv felsamen und doch herzlichen Weise, daß es mich tief rührte. Dann aber — und das hat mir nicht an ihm gefallen — begann er von meiner Schönheit zu faszeln, ganz in der Art junger Männer, vor welchen mein guter, edler Großvater mich so oft warnte. Emil verführte mich trotz seines saden Geschwäges, er sah dabei so grundehrlich aus, seine Augen strahlten so offen auf mich herab, und schmerzlich schien mir sein Blick zu sein, als er von meiner Blindheit sprach. Ich werde mich aber vor ihm in acht nehmen, werde mich hüten, mit ihm allein zu sein, — der freche Mensch wollte mich führen. Er besitzt eine eigene Art, böse kann ich nicht sein. — Da lese ich, was ich geschrieben, und das gar in einem Tagebuch. Ich bin eine Narrin und werde nicht bald der Feder so leichtlich Gelegenheit geben, hinzufrügel, was mir durch den Sinn fährt.“

„Emil sagte mir, daß er heute Abend mit seiner Mutter in eine Gesellschaft sahre, mein Plan ist gefaßt, — trägt mich nicht Alles, so werde ich Gelegenheit haben, meinen Onkel zu belauschen.“

„März 31. — Es glückte über Alles! Ich habe das Testament meines Vaters gelesen. Der Erbschleicher stierte dasselbe an, als ob er einen verzauberten Schatz vor sich liegen habe, zu dessen Hebung er den Schlüssel, das rechte Lösungswort sucht. — Meine Tante und Emil waren fort. Ich hatte mein Arbeits-

förd...
Gef...
gera...
vor...
hatte...
und...
eigene...
er den...
Verbor...
Er so...
in das...
ich, d...
war n...
Augen...
druck...
das G...
mir r...
die li...
Duff...
ich er...
ob er...
ein m...
ging l...
konnte...
die U...
Augen...
tete m...
Dämm...
Er zu...
Wie i...
muß j...
jollt...
söhn...
ein g...
Weibe...
Redere...
sich so...
mich u...
Gewä...
war er...
men u...
stelle...
nieder...
ihm v...
begin...
müsse...
anber...
Blät...
den ga...
ich hol...
gegen...
fern v...
Spagie...
gern...
sprechen...
— ein...
benutz...
farbent...
das gef...
mach...
man d...
euren...
lieben...
sein S...
Wert a...
nicht a...
ist eine...
gerade...
nur ein...
Er ist...
Winter...
falls ei...
rasch re...
und ich...
mir geg...
ist die...
nismus...
doch tr...
weine...
vor wir...
nicht, s...
Det der...
bergen...
meine...
„I...
ihr the...
als ich...
schnelle...
einem...
ein W...
Forsche...
ließ, we...
Finger...
Ich...
Herrin...
aufs ich...
Alles vo...
zum Ein...
sowie...
auch bei...
und hei...
35 Pf...
3 6...
Sar...
auf Sei...
Differ...
Seid e...
Fracht...
Orte

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in **Schönheide**.

Warum soll man Rathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Chemnitzer Bank-Verein, Cassenstelle Eibenstock,

empfehlte sich zur Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte und hält sich besonders als **Domizilstelle für Wechsel** bestens empfohlen. **Annahme von Spareinlagen** zu täglicher Verfügung oder längerer Kündigung.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Schützen-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen, nächsten Sonntag, den 9. November, Abends 8 Uhr im „Schützenhause“ unser diesjähriges

Stiftungsfest,

bestehend in **BALL**, abzuhalten. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu höflich eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Das Direktorium.

Beschäfts-Veränderung.

Den geehrten Einwohnern, sowie meiner werthen Kundschaft von Eibenstock u. Umgegend hiermit zur Mittheilung, daß sich von jetzt an mein

Rasir- und Frisirgeschäft nebst Zahnatelier

im Hause der Frau verw. **Rockstroh**, Ecke Postplatz und Forststraße, direkt neben dem Geschäft von Herrn **H. J. Kalikst** Nachf., befindet.

Ich bitte hiermit, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine neue Wohnung übertragen zu wollen. Eine **pünktliche** und **saubere** Bedienung versichert

P. Rossner, Friseur u. Zahnkünstler.

Bestes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Geschäft am hiesigen Platz und Umgegend.

So weit

der jetzige Vorrath reicht, gebe ich

Linoleum

zu besonders billigen Preisen ab!

Verlangen Sie Offerte vom

Linoleum-Spezial-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz.

Läuferbreiten: 67, 90, 110, 135 cm.

Zum Auslegen: 100, 180, 200, 250,

270 und 300 cm.

Muster franco. bei franco. Rücksendung!

Piano- und Musikwaarenver-

sandhaus sucht nach allen Orten

rührige

Vertreter.

Off. unter näheren Angaben erbeten

sab. **R. H. 400** an die Expedition

dieses Blattes.

Mehrere tüchtige

Schiffenaufpasserinnen

suchen per sofort oder bald

W. Ziegler & Co.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Abend verschied plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, mein geliebter Mann, unser treu-sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Bäckermeister

Herr Eduard Robert Stölzel

im 59. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des theueren Entschlafenen erfolgt am

Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Arbeiter

an Inadlige, 3nadlige und Bandmaschinen suchen sofort, **Gambourit-Arbeit** geben fortwährend große Posten aus

Pönisch & Freund,
Falkenstein i. V.

Damen-

Kleider-Stoffe und **Confection** empfiehlt in grosser Auswahl und bekannt besten Qualitäten

zu sehr billigen Preisen.

Julius Einhorn, Chemnitz,

Langestr. 30.

Muster franco! Sonntags geöffnet!

Gasthof zur Forelle, Blauenthal.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirmes

verbunden mit Tanzmusik.

Reichhaltige Speisekarte.

Kaffee und Kuchen.

Hierzu ladet ein **A. Mothes.**

Zum möglichst sofortigen

Antritt wird ein mit der hie-

sigen Perl- u. Seidenstickerei-

Branchen vertrauter

junger Mann

gesucht. Offerten unt. **M. O.**

15 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ziehung am 13., 15. u. 18. Dezbr. 1902

5 to Königsberger,

Geld-Lotterie

150 000 Loose, 15 000 Geldgewinn

250 000

Höchster Betrag im günstigsten Falle: **M.**

100 000

1 Präm. 75 000 — 75 000 M.

1 Gew. 25 000 — 25 000 ..

1 zu 10 000 — 10 000 ..

1 zu 5 000 — 5 000 ..

1 zu 3 000 — 3 000 ..

1 zu 2 000 — 2 000 ..

2 zu 1 000 — 2 000 ..

3 zu 500 — 1 500 ..

4 zu 300 — 1 200 ..

5 zu 200 — 1 000 ..

40 zu 100 — 4 000 ..

126 zu 50 — 6 300 ..

397 zu 30 — 11 910 ..

1000 zu 20 — 20 000 ..

3000 zu 10 — 30 000 ..

10418 zu 5 — 52 090 ..

Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,

empfehle auch gegen Nachnahme

Carl Heintze

in Gotha

und alle besseren Loosgeschäfte.

2-3 nur ganz exacte Seidensticker

an 2fache Maschinen sucht sofort

Heinr. Ed. Müller,

Adorf, Vogtl.

Gasthof zum Eisenhammer, Neidhardtsthal.

Nächsten Sonntag, d. 9. d. M., zum

Erntedankfest

öffentliche Tanzmusik.

Ergebnis ladet ein

Oskar Brunne.

Evang. Arb.-Verein.

Nächsten Montag in E. Mittel-

bach's Restaurant **Versammlung.**

Gäste herzlich willkommen. **Anfang**

Abends 9 Uhr. Der Vorstand.

Vorträge: 1) Ueber den Werth der

Schwachen für die Ge-

sammtheit.

2) Liebe und Reid in der

Bevölkerung.

no' L

Sonntag, den 9. November, bei

günstigem Wetter:

Ausflug nach Blauenthal.

Abmarsch 2 Uhr vom Vereins-

local. 3. Allseitige Btheiligung er-

wünscht. **Der Vorstand.**

Bürger-Sterbeverein

Eibenstock.

Sonntag, den 9. Novbr., von

Nachm. 3-6 Uhr: **Einzahlung**

der monatlichen Steuern und

Aufnahme neuer Mitglieder in

H. Unger's Restaurant, Albert-

platz. Restanten werden besonders

aufmerksam gemacht, daß ohne Wei-

teres nach § 34a der Vereinsstatuten

verfahren werden wird.

Der Vorstand.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

Extra-Tanzmusik,

wozu ergebnis ladet

Emil Scheller.

Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. be-

weisen den sicheren

Erfolg bei Husten,

Heiserkeit, Kalarrh u. Verschleim-

ung. Packet 25 Pfg. in Eiben-

stock bei **H. Kohnmann u. H. Pöhlend.**

Seide.

Wir haben, weil für uns hier un-

verkauftlich, folgende **Extra Prima**

Seidenforten zum Durchschneit-

preis von **M. 25.— netto** Cassé ab-

zugeben:

ca. 10 kg $\frac{1}{16}$ gr roh Tramaraga,

5 $\frac{14}{16}$ „ roh Trame de Lyon,

30 $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ gr äh/schwarz

China-Lustre.

Bei Uebernahme des ganzen Postens

5% extra.

A. & M. Schwartner.

Seidenhandlung, Blaue i. B.,

Telephon 203.

Einige

Stickmädchen,

die auch ständig gut lohnende Haus-

arbeit erhalten, sucht für **sofort**

oder später **Georg Rockstroh.**

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem jarten, reinen Ge-

sicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner,

saunnetweicher Haut und blendend schönem

Teint. Alles dies erzeugt:

Nadebentler Pflanzmilchseife

v. Bergmann & Co., Nadebent-Preuden.

Schutzmarke: **Siedensperd.**

h. St. 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Belzwaaren in größter Auswahl!

Nur neueste Dessins!



Collier und Muffe

in **Ranin v. M. 1.25 an,**

Ranin-Racé,

Murmel,

Rerz-Rurmel,

Rerz-Bisam,

Seal-Bisam,

Rutria,

Altis,

Altis-Scungé,

ehi Scungé,

Zybet weiß und

schwarz zc.



Baretts für Damen

und Mädchen,

in geschmackvollen Formen zu billigen Preisen bei

Mützen für Herren

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben

und Knaben